

Vogtländischer Anzeiger.

31. Stück.

Sonnabends den 30. July 1808.

Die Herrschaft der Gerechtigkeit.

Man klagt, daß der Bösewicht nicht selten ungestraft aus der Welt hinausgehe, daß der rechtschaffene Mann oft Unrecht leiden müsse, daß die Rechte der Nationen oft ungestraft beleidigt werden und daß der Despotismus einen Triumph feiere, der auf eine schreiende Art mit den Ansprüchen der Vernunft und mit dem Glauben an eine weise und gerechte Weltregierung kontrastirt. Dies ist aber nicht also! Was in der Nähe ein Widerspruch scheint, das ist es nicht in der Ferne. Das Unrecht ist eine Umkehrung alles desjenigen, was zum Besten und zur Fortdauer des Menschengeschlechts erforderlich ist, und kann also nicht bestehen. Zwar geht es oft eine Zeitlang dem Bösewicht wohl, alle seine Unternehmungen gelingen ihm; aber das dauert nur immer — eine Zeitlang. Die Strafe ereilt ihn endlich und züchtigt ihn um so härter, je größer sein Unrecht ist. Das Gewissen schlummert nur eine Zeitlang, es erwacht, und martert und quält ihn, bis beinahe zur Verzweiflung. Tag und Nacht keine Ruhe genießend, will er sich selbst entfliehen, aber er kann es nicht; er muß Stand halten; Vorwürfe

folgen ihm allenthalben hin nach und der Lohn, den seine Thaten werth sind, bleibt nicht aus.

Es herrscht die Gerechtigkeit im Einzelnen, so wie im Ganzen; es wird kein Unrecht ungestraft begangen. Der rechtschaffene Mann, der eine Zeitlang Unrecht leidet, weiß, daß ihm Unrecht geschieht; dieß tröstet und ermuntert ihn, und giebt ihm Kraft und Stärke, es mit allen Bösewichtern dieser Erde aufzunehmen. Und endlich stürzen seine Gegner, die ihm Unrecht thaten, in den Abgrund des Verderbens. Die Schande verfolgt sie bis über das Grab hinaus und sie haben nicht ungestraft eine Zeitlang der Gerechtigkeit getrotzt.

Es waltet also eine strenge Gerechtigkeit im Weltlaufe und es ist vermessen, die Fürsorge meistern zu wollen und zu wähnen, daß sie sich um das Einzelne nicht kümmern, daß sie nur das Ganze erhalte; ohne das Einzelne aber giebt es kein Ganzes. Was den Keim der Vernunft in sich trägt, was Menschenantlig hat, das respektirt das Schicksal als etwas Heiliges, und dem widerfährt ungestraft kein Unrecht, und das feiert endlich den Triumph der Gerechtigkeit und Freiheit.

Die